

„Dass Frauen überhaupt den Mund aufmachen, ist neu“

Interview mit der Menschenrechtsaktivistin Shyam Kumari Shah

Laura Harmsen
Till Zoppke

Frauen sind in Nepal zwar seit 1990 gesetzlich gleichgestellt, die kulturellen und sozialen Normen, die die Benachteiligung von Frauen zementieren, ändern sich jedoch nur langsam. Die nepalesische Menschenrechtsaktivistin Shyam Kumari Shah (31) kämpft für die Rechte von Frauen in ihrem Land. Kürzlich war sie auf Besuchsreise nach Europa. Laura Harmsen und Till Zoppke von der Menschenrechtsorganisation *peace brigades international* (pbi) sprachen während ihres Deutschlandaufenthalts mit ihr.

*S*hyam, seit zehn Jahren setzt Du Dich für die Menschen- und Frauenrechte in Nepal ein. Wie kam es dazu?

Schon als junges Mädchen erlebte ich, dass meine Brüder bessere Schulen als ich besuchten und Hauslehrer hatten. Während meine Brüder spielten, musste ich in der Pause schnell nach Hause kommen, um Wasser vom Brunnen zu holen und Feuerholz zu sammeln. Ich habe auch gesehen, wie mein Vater meine Mutter geschlagen hat. Das alles habe ich als sehr ungerecht empfunden. Als ich dreizehn Jahre alt war, wollte mein Vater mich das erste Mal verheiraten, aber ich wehrte mich. Mit achtzehn wehrte ich mich wieder gegen eine Zwangsheirat, woraufhin mein Vater sehr verärgert reagierte und zwei Jahre lang nicht mit mir sprach. Als ich dann begann, auch andere Frauen zu unterstützen, musste ich von zu Hause ausziehen.

Als Begründerin und Vorsitzende der Menschenrechtsorganisation Mukti Nepal unterstützt Du Frauen im ländlichen Nepal. Mit welchen Problemen haben Frauen am häufigsten zu kämpfen?

Es sind alltägliche Probleme: Frauen dürfen nicht reden, das Haus nicht verlassen, nicht am Leben des Dorfes teilhaben und nicht zur Schule ge-

hen. In der Familie müssen sie am schwersten arbeiten, werden aber am schlechtesten versorgt und bestraft, wenn sie Mädchen gebären. Frauen, deren Männer im Ausland arbeiten, werden oft erpresst und von Männern als „Freiwild“ betrachtet. Sie sind besonders von Vergewaltigungen bedroht oder werden als Hexen beschuldigt.

Als Frau kann man in Nepal leicht der Hexerei bezichtigt werden. Es genügt schon, wenn eine Frau schmutzige Kleidung trägt, der Ehemann stirbt, ein Kind krank wird oder eine Kuh keine Milch gibt. Die Frau kann dann nicht mehr zu Hause wohnen und am Brunnen Wasser holen. Sie wird von der Dorfgemeinschaft ausgeschlossen. Frauen, die Opfer von häuslicher Gewalt, Vergewaltigung oder Vorwürfen von Hexerei geworden sind, unterstützen wir mit *Mukti Nepal*.

Welche Rolle spielt das hinduistische Kastensystem?

Das Kastensystem wurde offiziell vor fünfzig Jahren abgeschafft, bestimmt aber weiterhin das gesellschaftliche Leben in Nepal. Die Kasten sind das Grundgerüst der Gesellschaft, man kann die Kaste noch immer am Familiennamen ablesen.

So geht die Ausgrenzung von niedrigen Kasten weiter. Frauen werden oft doppelt diskriminiert. Das macht es noch schwieriger, für eine gleichberechtigte Gesellschaft zu kämpfen.

Aber es gibt doch Gesetze gegen Diskriminierung.

Die Gesetze sind ganz wunderbar. Nepal hat die UN-Konvention für Menschenrechte unterzeichnet, Männer und Frauen sind gleichberechtigt, das Kastensystem ist aufgehoben. Doch die Wirklichkeit, gerade auf dem Land, sieht anders aus. Die Menschenrechtsbewegung ist aktiv und hat auf dem Papier auch einiges erreicht. Aber damit sind wir noch nicht am Ziel. Wenn Frauen sich nicht selbst für ihre Gleichberechtigung einsetzen, dann passiert nichts, auch wenn wir perfekte Gesetze haben.

Wie hat sich die Menschenrechtssituation in Nepal in den letzten Jahren verändert?

Inzwischen wehren sich Menschen aus den unteren Kasten gegen die Diskriminierung und suchen nach einer neuen Identität. Über die Benachteiligung von Frauen wird öffentlich geredet. Das ist eine neue Entwicklung. Dass Frauen überhaupt den Mund aufmachen, ist neu.

Es erfordert großen Mut, sich als Menschenrechtsaktivistin für die Rechte der Frauen im ländlichen Nepal einzusetzen. Shyam, bringst Du Dich dabei nicht selbst in Gefahr?

Ich habe schon Todesdrohungen erhalten. Auch meinen Eltern droht man und erzählt ihnen, ich sei eine schlechte Tochter. Man sagt, dass ich die Frauen, für die ich mich einsetze, verderbe. Das ganze Dorf stellt sich gegen mich, wenn ich beispielsweise eine Frau, die zur Hexe erklärt wurde, unterstütze. Ich nehme die Drohungen ernst, da schon drei Menschenrechtsaktivistinnen, die ähnlich wie ich aktiv waren, ermordet wurden.

Was motiviert Dich, weiterzumachen?

Es geht mir um Gerechtigkeit für alle Frauen. Für mich spielt es keine Rolle, welche Frau es ist. Kleinere und größere Erfolge zeigen, dass sich unsere Bemühungen lohnen und dass es viele verschiedene Möglichkeiten gibt, um zur Verbesserung der Situation von Frauen in Nepal beizutragen.

Welche Unterstützung gibt es für Deine Arbeit?

Wir sind inzwischen ein Team von Aktivistinnen, und wir helfen uns gegenseitig. In den Dörfern bekommen wir keine Unterstützung. Ab und zu kommt jemand von der Menschenrechtskommission der nepalesischen

Shyam Kumari Shah

Bild: *peace brigades international*

Regierung zu uns, dann können wir von unserer Arbeit berichten und auch Unterstützung erhalten. Das hilft aber wenig. Wir sind also hauptsächlich auf uns selbst angewiesen. Die Begleitung durch *peace brigades international* (eine unter anderem in Nepal tätige Menschenrechtsorganisation; Anm. des Autors) war eine große, auch moralische Unterstützung. Auf den Sicherheitstrainings haben wir viel gelernt. Das alles war eine große Hilfe und ich hoffe, dass pbi weiter in Nepal präsent bleibt und die Menschenrechtsverteidiger unterstützt.

Es war Deine erste Reise nach Deutschland. Welche Eindrücke nimmst Du mit nach Hause?

Es ist sehr schön hier und ich habe sehr viel Neues erlebt. Das war überwältigend. Am wichtigsten ist mir aber, dass ich mit so vielen Leuten über meine Arbeit und die Situation in Nepal sprechen konnte. Man hat mir viele gute Fragen gestellt und aufmerksam zugehört. Damit bin ich besonders zufrieden.

Wie ist Deine Vision für Nepal?

Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Kasten spielen keine Rolle



mehr und alle Menschen können gut leben. Frauen werden nicht mehr als Hexen bezeichnet und dürfen an gesellschaftlichen Entscheidungen teilhaben. Man darf selbst aussuchen, wen man heiratet. Alle Kinder gehen zur Schule und Arbeiterinnen und Arbeiter bekommen den gleichen Lohn.

Dolmetscherin: Dorothea Friederici.

Alokeranjan Dasgupta

Freunde

In mein geliebtes Häuschen, befallen vom Moos,
erscheinen immer noch morgens die Vögel wie eine Flut,
ein Trubel wie bei einem Picknick.

Von den Freunden kommt keiner dort hin,
sie schauen natürlich nur alle Jubeljahre einmal
auf die Homepage meines heimlichen Krematoriums.

Bedeutet das, dass meine Zeit zu Ende geht?

Zu den Autoren

Till Zoppke ist Mitglied des pbi-Nepalprojektkomitees. Laura Harmsen ist seit mehreren Jahren ehrenamtlich in der Regionalgruppe Berlin von pbi aktiv.